



EIN LIEBESBEWEIS ZWISCHEN STARBUCKS UND MEERESSCHILDKRÖTEN

„Ihr müsst unbedingt auf die anderen Inseln, die Hauptinsel ist echt nicht so prickelnd!“ meinen viele im Bekanntenkreis. Es ist Ende Dezember und unser Flug nach Okinawa/Naha ist bereits gebucht. Die Wettervorhersage zeigt fünf Tage Regen. Auf der gesamten Inselgruppe! Was braucht man mehr um sich auf eine Reise zu freuen? Zuversicht und den Optimismus überall etwas Sehenswertes zu finden. Prickelnd muss Champagner sein, aber kein Ort – das habe ich für mich beschlossen.

Der Flieger ist voll und einige Stunden später stehen wir im „Rent a Car“-Office in Naha, der Hauptstadt von Okinawa. Wir nehmen einen Kleinwagen entgegen und wenn ich klein sage dann meine ich das auch so. Der Himmel ist sanft bewölkt und unauffällig tausche ich meine Regenjacke gegen die Sonnenbrille ein.

Das erste was mir auf dem Weg zum „Beach Tower Hotel“ auffällt ist der entspannte Verkehrsfluss, die permanente Aufforderung unserer elektronischen Mitfahrerin, die Verkehrsregeln zu beachten und dass sich Kurven auf der Straße befinden. Das zweite ist mein Hungergefühl. Meinen Mann brauche ich nicht lange zu einem Essens-Stop überreden und schnell findet sich ein einladendes Lokal. Die Hoffnung, dass auf der von Amerikanern großzügig bevölkerten Insel mehr englisch gesprochen wird erweist sich bereits bei der Bestellung als haltlos. Wir sind überfordert mit den Schriftzeichen (Kanji) auf der japanischen Speisekarte, die unendlich viele Kombinationsmöglichkeiten bietet. Wir sind hungrig und um den sich anbahnenden Ehekrach zu vermeiden, deute ich beherzt mit dem Finger auf dieses Bildchen und jene Zeile, in der Hoffnung das wir das Richtige bekommen ... und dann wird aus der Küche aufgetragen ... der Platz auf dem Tisch wird immer kleiner, die Augen immer größer. Am Ende haben wir doch alles aufgegessen und wieder viel dazu gelernt.

Im Hotel werden wir bereits erwartet. Das Beach Tower Hotel, dem Name nach ein „Touribunker“ am Strand, hat durchaus mehr Charme und Annehmlichkeiten als erwartet. Unser Zimmer im 18. Stock ist geräumig mit Blick auf

den Strand und das Onsenbad direkt daneben. Erfreulicherweise dürfen die Hotelgäste die großzügig angelegte Badelandschaft ohne Aufpreis nutzen. Ebenso den hoteleigenen Parkplatz, für mich erwähnenswert, weil in Tokio Parken fast eine kleine Investition ist.

Der nächste Tag begrüßt uns mit strahlend blauem Himmel und einem üppigen Frühstücksbuffet. Alles was das Herz am morgen begehrt, Ramen (Nudelsuppe), Fisch, Gemüse, natürlich Reis bis hin zu knusprigen Croissants – alles da. Es sind auffällig viele Pärchen unterwegs und wie ich später erfahre ist um Weihnachten Reisezeit von frisch verliebten Paaren, die Reise – ein Liebesbeweis.



Erfahrungsbericht
von Christine Olma



Für den Tag gestärkt sind wir wild entschlossen, die schönen Seiten von Okinawa – Honto (Hauptinsel) ausfindig zu machen. Ohne konkretes Ziel, einfach mal Richtung Norden zu fahren und schauen was kommt – so liebe ich das Reisen. Plötzlich habe ich den Impuls anzuhalten. Ein Blick in eine ganz gewöhnliche Häusersiedlung hat mich inspiriert. Wir steigen aus und es offenbart sich das Schöne dieser Insel. Zwischen alten, teils schäbigen Häusern eine Atmosphäre wie man sich Kuba oder die Karibik vorstellt. Bunte Pastelltöne, Blüten, Ruhe, Japanische Fabelkatzen an jedem Eingang und dieses ganz besondere Licht. Ich bin begeistert. Wir schlendern durch das Viertel und nehmen uns Zeit zum Entdecken, es sind einmal mehr die kleinen Dinge und die Atmosphäre, die fasziniert. Als wir dann auch noch auf einen steinigen, mit frischem Grün überzogenen Strand treffen, gesäumt von hellblauem Wasser, ist es um mich geschehen. Kniend, liegend, mit einem Lächeln auf den Lippen grase ich mit der Kamera den Strand ab. Wie im Schlaraffenland: man braucht nur noch Zugreifen. Passionierte Fotografen wissen wovon ich spreche ...

Mein Mann ist geduldig, aber auch sein Verständnis für das Fotografieren hat seine Grenzen und wir verlassen den Ort um Neues entdecken. Steigen auf Burgruinen, fahren über Brücken zu kleinen Inseln, spielen abwechselnd „Kanji-Roulette“ beim Essen, gehen ins Kino im American Village (weil es direkt neben unserem Hotel ist ...) und verbringen einen Tag im Ocean Expo Park mit dem Okinawa Churaumi Aquarium. Ich bin kein Freund von Zoos und Einrichtungen bei dem Tiere „artgerecht“ gehalten werden, aber man sollte sich doch immer wieder ein Bild von diesen Orten machen, ob sich Dinge nicht auch verbessern. Es ist von allem etwas dabei. Große Tiere in kleinen Becken, Seekühe die sich stupide verhalten, große Meeresschildkröten mit wenig Platz. Allerdings kümmert sich dieses Institut erfolgreich für den Fortbestand einiger Schildkrötenrassen, es gibt auch sehr schöne Anlagen und eindrucksvolle Blicke auf anscheinend zufriedene, gesunde Tiere. Die Delphinshow meiden wir bewusst – da gibt es aus meiner Sicht nichts Artgerechtes.

Die bereits erwähnte amerikanische Präsenz auf der Insel ist unübersehbar. Ein Fünftel der Inselfläche besteht aus Militärbasen, Kampfbjts gehören zur Geräuschkulisse und es liegt auf der Hand, dass die japanische Bevölkerung über diese „Belagerung“ nicht sehr erfreut ist, zumal es in der Vergangenheit auch zu zivilen Übergriffen gekommen ist. Hintergründe finden sich in den Geschichtsbüchern und weiter will ich mich auch nicht auf das politische Parkett bewegen.

Mit mehr Zeit hätten wir uns gern noch andere Inseln um Okinawa angesehen wie z. B. Amami oder Yaeyama. Bemerkenswert ist auf jeden Fall die Tatsache, dass in dem Dorf Ogimi auf Okinawa Honto die meisten ältesten und gesunden Menschen der Welt leben. Ca. 450 der 3500 Bewohner sind älter als 80 Jahre, ein Dutzend ist bereits über 100, das ist Weltrekord! Zufriedenheit und eine gesunde und maßvolle Ernährung sei der Schlüssel zu einem langen Leben, so sehen es die Menschen dort. **Dieses Motto kann also so verkehrt nicht sein...**